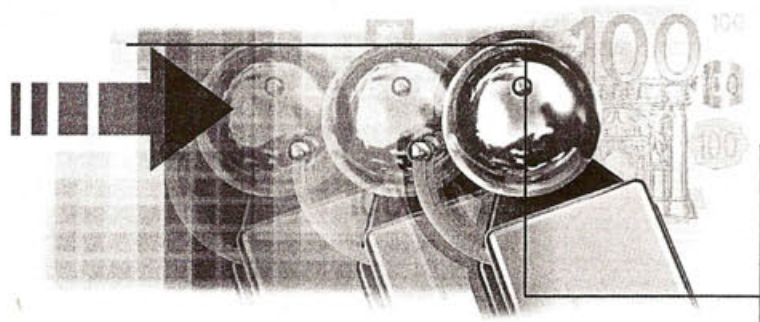


## GEFAHREN

## ERKENNEN

Meist lassen sich betrügerische Finanzofferten schnell ausmachen. Denn sie laufen fast immer nach einheitlichem Schema ab. Bei folgenden 15 Indizien sollten die Alarmglocken schrillen.



### 1. Unerbetener Kontakt

Vorsicht, wenn sich Unbekannte aufgefordert per Telefon oder E-Mail melden. Besonders mit plakativen Sprüchen wie »Schützen Sie sich vor der Weichwährung Euro«.

### 2. Hohe Renditeversprechen

Mehr als sechs Prozent jährlich sind heute nun mal nicht ohne Risiko zu haben. Dubiose Vermittler locken dagegen mit zweistelligen Renditen. Dabei spielen sie Risiken herunter und winken zusätzlich mit angeblichen Steuervorteilen. Zur Masche gehört es auch, internationale Kontakte vorzugeben - insbesondere in die Schweiz.

### 3. Zeitdruck

Der Standard-Trick: Damit dem Anleger kaum Zeit zum Nachdenken bleibt, betonen die Vermittler »die einmalige Chance«, »den heißen Tipp« oder aber »die besondere Situation«. Dies vor allem beim »Nachfassen«, also der zweiten Kontaktaufnahme.

### 4. Fachchinesisch

Selbsternannte Anlageexperten verwirren mit erfundenen Begriffen wie »special collateral programme«, »cash-backed funding instrument« oder »top 10 world banks«, um beim Kunden Eindruck zu schinden.

### 5. Auslandssitz

Anlagebetrüger bevorzugen Firmensitze im Ausland. Aus »Vertraulichkeitsgründen« gern in Liechtenstein, der Schweiz, den USA oder auf Offshore-Plätzen wie den Bermudas, Bahamas, Cayman Islands.

### 6. Seriöser Anstrich

Anlagegäuner versuchen sich einen seriösen Anstrich durch Mitgliedschaft in Verbänden oder Vereinen zu geben. Etwa dem Deutschen Terminhandelsverband. Auch wenn solche Verbände tatsächlich bestehen, sagt dies jedoch nicht zwingend etwas über die Seriosität ihrer Mitglieder aus.

### 7. Mündliche Verträge

Wegen möglicher Schadenersatzforderungen scheuen windige Vermittler schriftliche Vereinbarungen wie der Teufel das Weihwasser.

### 8. Schneeballsystem

Wer einmal Blut geleckt hat, wird unvorsichtig. Deshalb schlagen betrügerische Vermittler häufig vor, zunächst mit einer kleineren Summe die Anlage zu testen. Mit fingierten Gewinnmeldungen werden die Anleger dann dazu verleitet, immer größere Beträge einzuzahlen. Danach versuchen die Gauner, noch einmal abzukassieren. Beispiel: Ein angeblicher Kurssturz an der Börse führt zu Verlusten. Um diese auszugleichen, werden Nachzahlungen gefordert. Um etwa mit Optionsscheinen (Puts) nun voll am Negativ-Trend der Aktienmärkte verdienen zu können.

### 9. Hinhaltetaktik

Werden die Anleger nervös und fragen nach dem versprochenen Anlageerfolg, gibt es nur Vertröstungen und schwammige Ausreden. Jetzt weiterzahlen hieße, gutes Geld schlechtem hinterherwerfen.

Mit flotten Werbesprüchen spielen Verkaufsprofis dabei das Risiko herunter: »Hohes Gewinnpotenzial ohne Verlustrisiko.«

Für mindestens 10000 Euro Einsatz sollen Anleger Aktien im Wert von fünf Euro zeichnen. Hierfür verspricht die Get AG eine »Rückkaufgarantie in Höhe von 200 Prozent des Kaufpreises«. Selbst bei einer Pleite sollen Anleger ihren Einsatz auch nach zehn Jahren noch zurückerhalten. Und das ginge so: Die eingeworbenen Gelder fließen zuerst an einen Treuhänder, der das Kapital dann an eine britische Versicherung weiterleitet. Die Assekuranz wiederum soll bei Kreditinstituten bürgen, die dann dem Treuhänder zinsgünstige Darlehen zur Finanzierung der Get AG geben. Alles klar?

»Das Angebot ist reine Augenwischerei. Das Risiko ist riesig und die vielen Transaktionen reduzieren das Kapital«, urteilt Jürgen Machunsky nüchtern, Rechtsanwalt und Vorstand des Bundesverbands privater Kapitalanleger in Göttingen.

Als Klassiker auf der Flucht vor einem schwachen Euro preisen die Vermittler schließlich immer wieder angeblich wertbeständige Immobilien. Ein aktuelles Modell ist das so genannte **GWL-Programm** (steht für Gewinn, Wohlstand, Liquidität) der Fit Finanz AG. »Hier war schnell klar, dass es sich um ein unseriöses Angebot handelt«, so Angelika Jackwerth, Rechtsanwältin aus Göttingen. Eine Anzeige machte einen ihrer heutigen Klienten auf das Immobilienangebot aufmerksam. Wer eine Eigentumswohnung per Kredit kauft, hieß es, erhalte zehn Prozent des Kaufpreises in bar zurück. Nur ausgesuchte Objekte seien im Programm.

Die Werbung kam an. Bei einem Jahreseinkommen von 180000 Mark des Klienten schwatzen ihm Vermittler der Fit Finanz AG eine Investition in gleich sechs Objekte an. Kaufpreis: über zwei Millionen Mark. Fünf Prozent davon solle er ja schließlich direkt bar zurückerhalten. Weitere fünf Prozent flössen in einen Pool, der 3200 Mark monatliche Ausschüttungen garantiere. Versprochener Jahreszins: fast 40 Prozent. Schnell haben die Vermittler auch Banken an der Hand, die



ielen  
> he-  
I oh-

Ein-  
Wert  
ver-  
fuga-  
des  
leite  
nach  
ten.  
nen  
nen  
an  
lei-  
bei  
unn  
re-  
ge-

wi-  
die  
las  
ky  
nd  
al-

ei-  
r-  
n-  
e-  
ir  
er  
r,  
2-  
1,  
e  
n  
t

-  
s  
-

1  
:

das Vorhaben finanzieren. Ende der Geschichte: Statt der versprochenen 100000 Mark wurden zunächst nur 70000 Mark überwiesen. Und die monatlichen Ausschüttungen gingen auch nicht ein.

Schnell bringen die zu bedienenden Kreditzinsen samt Tilgung das Modell nun ins Wanken. Und eilige Recherchen offenbaren das Schlimmste: Die Wohnungen, die von den Anlegern nie besichtigt wurden, sind nur die Hälfte der versprochenen

Summe wert. Statt schicker City-Apartments sind es heruntergekommene Sozialwohnungen.

Wegen ihrer prekären Finanzlage versucht das geprellte Anlegerpaar nun, die Objekte meistbietend rasch zu verkaufen. Trotzdem bleibt ein Verlust von rund einer halben Million Mark. Die Vermittler des »Super-Deals« sind derweil längst über alle Berge. »Läuft das betrügerische System noch, haben wir größere Chancen, an die dunklen Konten heranzu-

kommen«, erklärt Schutzbund-Präsident Klaus Nieding. »Über einstweilige Verfügungen können wir die Geldtransfers blockieren. In der Mehrzahl der Fälle können wir dann zumindest einen Teil des Gelds zurückholen« (siehe »Gefahren sehen und sofort handeln«).

Dabei ist jedoch Eile angebracht. Denn es sieht schlecht aus, wenn sich die Gauner samt Beute schon auf ferne Pazifikinseln abgesetzt haben. ●

externbrink.holger@impulse.de



## »Gefahren sehen und sofort handeln«

Der Frankfurter Rechtsanwalt Klaus Nieding gründete im vergangenen Jahr den Deutschen Anlegerschutzbund. Seine Erkenntnisse über unseriöse Anlageofferten und sein Hilfsangebot für geprellte Anleger erläutert er im Gespräch mit impulse.

### **impulse: Warum fallen so viele Anleger auf Finanzhaie herein?**

Nieding: Die Finanzbranche außerhalb der Bankenszene wird erst seit kurzem staatlich überwacht. Außerdem arbeiten die Betrüger ungemein professionell. Am Telefon werden Börsengeräusche vom Band abgespielt, Hochglanzprospekte verteilt, schicke Büros vorgezeigt. Und leider kennen sich viele Deutsche mit der Geldanlage noch immer zu wenig aus.

### **Was tun Anleger, wenn sie merken, dass sie Betrügern aufgesessen sind?**

Sofort zu einem spezialisierten Anwalt gehen. Der Deutsche Anlegerschutzbund hat ein bundesweites Netz von Juristen

aufgebaut, die sich intensiv austauschen. Dem Anwalt übergeben die Anleger dann alle Unterlagen einschließlich handgeschriebener Notizen und ein Gedächtnisprotokoll über den Ablauf des vermeintlichen Betrugs.

### **Wie stehen die Chancen, das Geld zurückzuholen?**

Gut. In der Mehrzahl der Fälle holen wir zumindest einen Teil wieder zurück.

### **Wie gehen Sie dabei vor?**

Wir versuchen, außergerichtlich an die Täter heranzukommen. Das ist in der Regel erfolversprechender, als auf Gerichtsverfahren zu setzen. Zuerst recherchieren wir Informationen über die Unternehmen und die Hintermänner. Dabei hilft unsere Datenbank, der Kontakt zu Aufsichtsbehörden wie Bakred, Bawe oder SEC sowie Ermittlungsstellen wie BKA, LKA oder Verfassungsschutz. Haben wir genug Informationen, blockieren wir das Betrugssystem.

### **Wie das?**

Wir knacken den Geldverteilmechanismus, indem wir über einstweilige Verfügungen oder so genannte Arreste die Konten einfrieren. Danach bieten wir den Gegnern Verhandlungen an. Auf diese Weise holen wir für die Geprellten zu meist einen Teil des Gelds zurück.

### **Klappt das auch im Ausland?**

Wenn sich die Betrüger samt ergaunertem Geld bereits ins Ausland abgesetzt haben, wird es aufwendiger. Mit Hilfe von Detektiven müssen wir dann häufig Zahlungsketten etwa über mehrere russische Teilrepubliken und Offshore-Plätze wie den Cayman Islands verfolgen. Wegen der hohen Kosten lohnt das aber nur bei sehr hohen Verlusten.

### **Und wenn sie an die Hintermänner nicht herankommen?**

Dann versuchen wir, die Vermittler der unseriösen Anlagen zur Haftung heranzuziehen. Wegen neuer, anlegerfreundlicher Gerichtsurteile gelingt uns das immer öfter. Wir können dann auf deren Wohnung oder Haus zugreifen.

### **Reichen die Gesetze bei der Verfolgung aus?**

Nein. Es fehlt etwa eine Vermögensschadenhaftpflicht für Anlagevermittler, eine leichtere Herleitung von Schadenersatzansprüchen oder die Möglichkeit zu Sammelklagen. Aber auch eine stringenter Anwendung des bestehenden Rechts, mutigere Staatsanwälte und eine bessere materielle Ausstattung der Strafverfolger würden helfen.